

Nachdem ich letzte Woche bei einem ähnlichen Treffen in England teilnahm, ist es nicht nur eine Ehre, sondern auch sehr spannend, hier zu sein und von Ihrer Initiative zu hören.

Die Konferenz lief unter dem Namen 'ReNew' (Erneuern), denn wir wollen die Church of England von innen heraus erneuern. Aber das ist nicht die Hauptsache, wurde da immer betont. Das Erneuern ist Mittel zum Zweck, und der Zweck ist die Weitergabe des Evangeliums. Wir setzen uns dafür ein, dass die Church of England "evangeliumstauglich" bleibt, bzw. evangeliumstauglich wird. Darum geht es letztendlich, bei uns als auch bei Ihnen.

Aber auch wenn die Aufgabe dieselbe ist, und die Herausforderungen ähnlich, bleiben unsere Situationen in vielen Hinsichten anders - das habe ich während meiner 19 Jahren in Leipzig bemerkt! Von daher habe ich viel mit der Frage gerungen, was aus unserer Erfahrung im Land der Angelsachsen für Sie hier im Land der Sachsen relevant und dienlich wäre.

Ich habe mich auf 3 Punkte festgelegt, die ich kurz skizzieren und dann von einer Bibelstelle aus beleuchten möchte:

1. Freiheit.

Hier denke ich an Freiheit in einem ganz bestimmten Bereich, und baue dabei auf einen Punkt aus meinem Grußwort im letzten Jahr: Zusammenhalt.

Die menschlichen Feinde des Evangeliums - als auch unser Erzfeind schlechthin - werden alles daran setzen, dass Sie innerhalb der Initiative uneinig, ja sogar gespalten werden. Untereinander werden Sie unterschiedliche Meinungen zur Strategie und Taktik haben: im englischen sprechen wir von radikalen 'Falken' und gemäßigten 'Tauben'.

Zum Beispiel ist es vor einigen Jahren bei uns passiert, dass drei angehende Pfarrer wegen Unstimmigkeiten mit ihrem verantwortlichen Bischof nach Kenia geflogen wurden, um vom dortigen Erzbischof ordiniert zu werden. Viele von uns waren nicht überzeugt, dass die Zeit für diese Maßnahme reif war, sind aber nichtsdestotrotz hinter den Akteuren gestanden.

Wir, bzw. Sie, sollen nie vergessen, dass das, was uns eint, viel gewichtiger ist, als das, was wir von Zeit zu Zeit unterschiedlich bewerten. In diesem Sinne ermutige ich Sie, einander gegenseitig die Freiheit zu geben, unterschiedliche Wege zu gehen - und immerhin einig zu bleiben. Das Prinzip hinter den Worten von Paulus in Römer 14,2-3 ist hier passend, auch wenn das Thema ein anderes ist:

² Der eine glaubt er dürfe alles essen; wer aber schwach ist, der isst Fleisch. ³ Wer isst, der verachte den nicht, der da nicht isst; und wer nicht isst, der richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn angenommen.

*Gewähren Sie einander die **Freiheit**, dem eigenen Gewissen zu folgen.*

2. Klarheit.

Es hat uns in England sehr geholfen, klar über das biblische Verständnis von Gemeinde zu denken. Ich habe mit Interesse bemerkt, dass das Wort 'Kirche' in Luthers Übersetzung gar nicht vorkommt. Er benutzt immer das Wort Gemeinde. Dies gilt auch für das Alte Testament: die Versammlung des Volkes Gottes heißt immer 'Gemeinde'.

Das entspricht dem biblischen Zeugnis: wo die Gläubigen sich vor Ort versammeln, da ist Gemeinde; wo alle Gläubigen aller Zeiten sich um den Thron Christi versammeln, da ist Gemeinde (z.B. Heb. 12,22-24). Was zwischen diesen Realitäten entsteht, ist ein Zusammenschluss von Gemeinden. Wir nennen es Kirche, und die Zusammenarbeit und gute Ordnung, die sie mit sich bringt ist sehr hilfreich, wenn es gut funktioniert.

Aber meines Erachtens ist auch Klarheit in der Differenzierung hilfreich: *meine Treue gehört der Gemeinde Christi vor Ort, nicht der Kirche als Kirchenbund*. Es ist vor allem in der Gemeinde, dass das 'reine Evangelium' gepredigt und weitergegeben wird, nicht im Zusammenschluss von Gemeinden. Im besten Fall unterstützt und fördert die Kirche das, was in der Gemeinde passiert.

Daraus ergeben sich 2 Kriterien für Ihr Denken auf dem Weg in die Zukunft:

- was fördert das Evangelium?
- was fördert Gemeindebau? (. . . damit das Evangelium weitergegeben wird.)

Die Hauptsache ist nicht, ob die Kirche überlebt, sondern ob Gemeinde weiter existiert und das Evangelium treu weiterreicht.

Darüber brauchen wir **Klarheit**.

3. Offenheit.

Vaughan Roberts ist Pfarrer einer großen Gemeinde in Oxford und ein international bekannter Prediger und Autor (z.B. beim Treffen der Lausanner Bewegung in Kapstadt; ein Buch von ihm ist schon auf Deutsch erschienen). Vor drei Jahren ließ er es in einem Artikel in einer christlichen Zeitung wissen, dass er homophil ist, also sich zu Menschen desselben Geschlechts hingezogen fühlt - aber dem biblischen Zeugnis treu bleibt, dass das Ausleben dieser Gefühle nicht gut ist. Seitdem hat er mit drei ähnlich betroffenen Pfarrern eine Webseite gestartet [www.livingout.org], wo sie über ihre Erfahrung sprechen und Christen, die auch diese Neigung erleben, helfen, Jesus treu nachzufolgen.

Dies hat im positiven Sinne Wellen geschlagen. Hier war bei uns bibeltreuen Christen in England Nachholbedarf. Der Mantel des Schweigens, der für Betroffene bedrückend war, ist aufgehoben worden. Jetzt ist es allen Christen klar, dass es keine Schande ist, diese Gefühle zu haben. Betroffene können mit ihren Geschwistern in der Gemeinde viel offener darüber reden.

*Diese Atmosphäre der **Offenheit** brauchen wir in allen unseren Gemeinden.*

Nun möchte ich einen Teil des Gesagten anhand einer Bibelstelle beleuchten, und zwar aus der Geschichte Israels in der Zeit vom Propheten Elia:

²⁹ . . . Ahab, der Sohn Omris, [wurde] König über Israel, und . . . ³⁰ und tat was dem HERRN missfiel, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren. ³¹ Es war noch das Geringste, dass er wandelte in der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats; er nahm sogar Isebel, die Tochter Etbaals, des Königs der Sidonier, zur Frau und ging hin und diente Baal und betete ihn an ³² und richtete ihm einen Altar auf im Tempel Baals, den er ihm zu Samaria baute, ³³ und machte ein Bild der Aschera; sodass Ahab mehr tat, den HERRN, den Gott Israels, zu erzürnen, als alle Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren. (1. Könige 16,29-33)

Hier ist schon eine Ermutigung für uns als Christen heute: Gottes Volk hat schon schwierige Zeiten erlebt - und überlebt. Seien Sie also nicht allzu verzagt!

Wie haben die Frommen im Lande damals überlebt? Unterschiedlich. Nehmen wir zuerst Elia als Beispiel. Er ist auf Distanz gegangen vom Volk Gottes - im kritischen und geographischen Sinn. Er ist nach Zarat, in der heidnischen Region um Sidon, ausgewandert. Er hat nicht ausdrücklich gesagt, dass er die Leitung des Volks Gottes nicht mehr anerkennt, aber seine Worte sind von einer ähnlichen Unmissverständlichkeit geprägt:

¹⁸ Er aber sprach: Nicht ich stürze Israel ins Unglück. sondern du und deines Vaters Haus dadurch, dass ihr des HERRN Gebote verlassen habt und wandelt den Baalen nach. (1. Könige 18,18)

Ein anderer frommer, gottesfürchtiger Mann war Obadja. Er ist nicht den Weg der öffentlichen Distanz gegangen. Im Gegenteil ist er im Land geblieben, und hat sogar für den gottlosen König gearbeitet:

³ Und Ahab rief Obadja, seinen Hofmeister - Obadja aber fürchtete den HERRN sehr; ⁴denn als Isebel die Propheten des HERRN ausrottete, nahm Obadja hundert Propheten und versteckte sie in Höhlen, hier fünfzig und da fünfzig, und versorgte sie mit Brot und Wasser. (1. Könige 18,3-4)

Beide waren fromme Männer; beide sind den Weg gegangen, den Gott für sie vorhatte; beide sind ihrem Gewissen und ihrer Berufung treu geblieben. Wir wissen nicht, ob es zwischen ihnen Auseinandersetzungen über ihre jeweiligen Wege gab; oder ob sie einander die *Freiheit* gegeben haben, ihre unterschiedlichen Wege in Frieden miteinander zu gehen. Aber eines ist klar: Gott hat beide benutzt; beide sind Ihm treu gewesen.

Gottes Wort wurde in der Zeit Ahab's übergangen und außer Acht gelassen. Seine Stimme war unter seinem Volk nicht mehr gewollt und fast nicht zu hören. Was soll man in einer solchen Situation tun? Diese beiden Figuren haben dafür gesorgt, dass Gottes Wort noch zu hören war:

- Elia hat es in der gegenwärtigen Zeit getan, anfangs außerhalb des Landes;
- Obadja hat es für die zukünftigen Generationen getan, indem er diese 100 Propheten versteckt und versorgt hat.

Die Verkündigung von Gottes Wort ist in der Geschichte seines Volkes immer eine Priorität ersten Ranges gewesen. Sein Volk wird nie gesund und mündig, wenn es seine Stimme nicht hört. Deswegen soll die Ausbildung der nächsten Generation von Verkündigern des Wortes auch bei uns eine sehr hohe Priorität genießen.

Unser System in der Church of England ist aber in dieser Hinsicht sehr anders: zum Beispiel studieren die meisten angehenden Pfarrer Theologie als 2. Studium; und wir studieren bei theologischen 'Colleges' (Seminaren), die der Kirche als auch dem Staat nicht gehören. Sie sind alle eigenständige Institutionen, die lediglich von der Kirche anerkannt werden.

Wegen dieser Unterschiede gebe ich mit Vorsicht diese zwei Stichpunkte aus unserer Erfahrung weiter:

a) Der Weg in den hauptamtlichen Dienst ist bei uns flexibler geworden.

Unsere Bischöfe haben bemerkt, dass die Kirche keine Zukunft hat, wenn sie nicht neue Wege geht. (Manche von Ihnen haben vielleicht von 'Fresh Expressions' gehört.) Es gibt inzwischen viele unterschiedliche, flexible Wege in den hauptamtlichen Dienst.

Wenn Sie mir gestatten, auf eine heilige Kuh zu zielen, dann muss ich sagen: es würde Ihrer Kirche keinen Schaden bringen, wenn das Studium anders wäre. Der sechsjährige Kurs ist eine unvergleichbar gute Vorbereitung für eine wissenschaftliche Laufbahn, aber für den Dienst als Hirte nur bedingt von Nutzen.

Der Weg in den hauptamtlichen Dienst könnte auch bei Ihnen flexibler werden.

b) Die Türen zum ehrenamtlichen Dienst sind bei uns offener geworden.

Pfarrer sind teuer - bei uns nicht ganz so teuer wie bei Ihnen, aber immerhin. Die Finanzlage hat zwangsweise dazu geführt, dass unsere Gemeinden mit immer weniger Pfarrern auskommen müssen. Wir sind immer mehr auf das Ehrenamt angewiesen, und es ist gut so: der Herr hat seine Gaben großzügig verteilt! Aber auch Ehrenamtliche brauchen Ausbildung, und dafür ist eine Vielzahl von Kursen entstanden, manche von der Kirche getragen, viele aber nicht.

Ich denke, der Segen der leeren Kassen steuert auch auf Sie zu: verpassen Sie diese großartige Chance nicht! Schneiden Sie sich eine Scheibe von Obadja ab, und sorgen Sie für die nächste Generation! *Die Türen zum ehrenamtlichen Dienst sollen auch bei Ihnen offener werden.*

Zum Schluss möchte ich zu Elia zurückkommen. Die nächsten Szenen in seiner Biographie sind bekannt: der Kampf mit den Propheten von Baal, und dann die Flucht vor der wütenden Königin in die Wüste. Letzteres wird normalerweise als Paradebeispiel des seelsorgerlichen Handelns des Herrn ausgelegt. Meines Erachtens wird dabei ein sehr wichtiger Aspekt außer Acht gelassen.

Versuchen wir, in die Überlegungen von Elia einzusteigen. Er flieht vor der Königsfrau Isebel und begibt sich auf eine vierzigtägige Reise durch die Wüste zum Berg Horeb. Warum dorthin?

Es ist der Ort, wo sich der Herr Mose geoffenbart und ihm die Tora gegeben hat: der Berg Gottes. Hier wurde der Bund mit Israel versiegelt, die Grundlagen für ihr Leben als Gottes Volk gelegt.

Und was will Elia hier? Der Herr wollte es auch wissen!

“Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? ¹⁰ Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten darnach, dass sie mir mein Leben nehmen.”
(1. Könige 19,9b-10).

“Israel hat deinen Bund verlassen . . . ich bin allein übrig geblieben.” Ich will nicht zu viel zwischen

den Zeilen lesen, aber könnte es sein, dass er damit sagen will:

“Herr, dein Plan ist in den Sand verlaufen. Dein Volk hat versagt. Der Bund ist am Ende. Deine Gemeinde besteht aus mir allein. Du musst Dir etwas Neues einfallen lassen. Wir brauchen einen Neustart. Und übrigens: wenn Du einen neuen Mose für diesen neuen Anfang brauchst, dann bin ich Dir zu Diensten hier, am Ort wo du normalerweise Deine Bünde schließt.”

Wenn er es so meint, dann sind die nächsten Verse ein kleines Bisschen anders als üblich zu verstehen und zu übersetzen. Bekanntlich gab es ein ehrfürchtiges Erlebnis:

“¹¹ Der HERR sprach: Gehe heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. ¹² Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer.” (1. Könige 19,11-12a)

Was erwartet Elia als Nächstes? Was ist das letzte Mal geschehen, wo es Wind und Feuer und Erdbeben auf Horeb gab? Es folgte die Stimme des Herrn mit der Offenbarung seines Willens für sein Volk. Ich stelle mir vor, so was Ähnliches wollte Elia unbedingt erleben: ein neues Wort Gottes mit einem neuen Bund für eine neue Zeit und ein neues Volk.

Und diesmal? Luther übersetzt: “Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen” (Vers 12b). Ich erlaube mir, die Worte hier etwas intensiver zu übersetzen: *“Nach dem Feuer das Geräusch einer leisen Stille.”* Oder: *“Nach dem Feuer, ein leises Geräusch von Nichts.”*

Was ist die Antwort auf Elias Hoffnung? Schweigen: Der Herr hat nichts Neues zu sagen. Es ist, als ob er ihm eine seelsorgerliche Rüge erteilen möchte: “Hast du nicht gelesen? Was ich Mose damals gesagt habe, das sage ich noch heute.”

Das war nicht das letzte Mal, dass Gott eine solche Botschaft für sein Volk hatte. Jesus soll fast Nichts zum Thema Sexualität gesagt haben. Aber was war seine Reaktion, als einige Pharisäer ihn zum Thema Scheidung befragten?

⁴ Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau ⁵ und sprach: "Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein"? ⁶ So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! (Matthäus 19,4-6.)

Er hatte zu diesem Aspekt des Themas Sexualität nichts Neues zu sagen. Er hat sie auf die von Mose wiedergegebene Schöpfungsordnung hingewiesen. Damit hat er uns ein Muster gegeben, wie wir uns mit anderen Fragen zur Sexualität befassen sollten - ein hermeneutisches Werkzeug: “Habt ihr nicht gelesen? Was Gott damals gesagt hat, das sagt er noch heute.” Gottes Schöpfungsordnung ist nicht geändert worden: sie gilt noch!

Für Elia bedeutete es: kein neuer Bund, keine neue Offenbarung, lediglich eine Frage:

¹³ Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?
(1. Könige 19,13b)

Elia wiederholt seine Jammerrede über das Versagen von Israel und das Ende des Bundes . . . und der Herr schickt ihn zurück nach Israel mit zwei Aufgaben:

- Er soll einen neuen König salben, denn das Volk Gottes, die Gemeinde, gibt es doch noch, “siebentausend in Israel, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat” (Vers 18).
- Er soll einen neuen Propheten, Elisa, salben, denn das Wort Gottes gibt es noch, und gilt noch, und wird wieder gehört im Lande.

Der Herr sorgt dafür. Auch heute.

Amen - lass es so sein! Hallelujah!